

Präzision, Geduld, Ruhe, Vertrauen und Bescheidenheit zeichnen den religiösen Menschen aus – Parscha Pekude

9. März 2022 – 6 Adar II 5782



□□□□

Was genau ist Religion? Darüber ist viel geschrieben und nachgedacht worden. Die Religion ist in der westlichen Gesellschaft ziemlich an den Rand gedrängt worden, ist aber keineswegs aus der modernen Realität verschwunden. Religion ist schwer zu beschreiben und manchmal unmöglich in einem nicht-religiösen Umfeld zu erklären, weil religiöse Menschen oft völlig andere Begriffe verwenden oder in einer völlig anderen Welt leben.

Geringer Anschluss

Die Religion wird für vieles verantwortlich gemacht. Es wird gesagt, dass sie nicht mit dem individualistischen Geist und der liberalen Denk- und Lebensweise vereinbar ist, die derzeit in Westeuropa um sich greift. Religiösen Menschen wurde nachgesagt, sie seien paternalistisch und autoritär oder hätten keinen Bezug zur Realität. Religion wurde auch oft als "Opium für das Volk" oder als un- oder antiwissenschaftlich bezeichnet.

Gemeinsam Rituale erleben

Aber wir können sie auch in einem viel positiveren Licht sehen als eine enorme Quelle der Inspiration und des Sinns für dieses irdische Leben. Dies ist jedoch keine Antwort auf die Eingangsfrage. Was ist Religion überhaupt? Religion, so ein guter Freund, ist "die Erfahrung einer Reihe von Riten und Symbolen zusammen". Ich finde das eine schöne Beschreibung, aber zu sozial. Sie berührt nicht das Wesen der religiösen Erfahrung. Meiner bescheidenen Meinung nach sollten wir für das Wesen der Religion einfach den lateinischen Ursprung des Wortes "Religion" betrachten.

Verbunden sein

Religion bedeutet, verbunden zu sein, in erster Linie mit G'tt und daher auch mit den G'ttlichen Aspekten unserer Mitmenschen verbunden zu sein. Meiner Meinung nach gibt es auch zwei sehr wichtige Aspekte der Religion, die in der öffentlichen Debatte wenig Beachtung finden. Zunächst einmal bedeutet die Verbindung mit G'tt, dass wir auch eine gewisse Demut und Unterwerfung gegenüber dem Allmächtigen empfinden müssen. Ohne dies mag es einen sympathischen Dialog mit G'tt geben, aber es gibt keinen wirklichen Dienst für G'tt. Zweitens müssen wir das Wort G'ttes sehr ernst und genau nehmen. Wir können die genauen Wünsche G'ttes an die Menschheit nicht zu 100 % präzise kennen, aber eine gewisse Annäherung an G'ttes Willen können wir sicherlich durch das sehr sorgfältige Studium unserer heiligen Bücher finden.

Unterwürfigkeit und Präzision

In der Beschreibung der Kleidung der Priester bei der Einweihung des Tabernakels in der Wüste Sinai fand ich eine Kombination aus den beiden religiösen Eigenschaften – Unterwürfigkeit und Präzision.

Hier wird der Gedanke angedeutet, dass wir, auch wenn wir nicht immer durchsetzungsfähig und lautstark sind, einen

tieften Eindruck hinterlassen können. Das gilt für die Welt um uns herum, aber noch mehr für die Religion. Am Ende des zweiten Buches der Tora, des Buches Exodus, wird der Bau des mitreisenden Heiligtumes besprochen, aber auch der "dresscode", die Kleidungs Vorschriften der kohanim (Priester).

Die Glocken am Saum des Mantels des Hohepriesters

Eines der Gewänder des Hohepriesters war eine Art Mantel, der ganz aus himmelblauer Wolle gefertigt war: "Am Saum des Mantels brachten sie Granatäpfel aus gewirnter himmelblauer, purpurner und karmesinroter Wolle an. Und sie schufen lauter goldene Glocken und setzten die Glocken zwischen die Granatäpfel am Saum, und goldene Glocken zwischen ihnen, ringsumher" (Ex. 39,24-25). An anderer Stelle weist die Tora darauf hin, dass der Klang dieser Glocken zu hören war, wenn der Hohepriester das Heiligtum betrat oder verließ (ibid. 28:35). Nach dem Kommentator Raschi (1040-1105) hatten die Glocken Klöppel (ebd. 28:33) und waren zwischen den Granatäpfeln aus Wolle angebracht.

Wollmäntel sind für Glocken kontraproduktiv

Ein anderer Kommentator, Rabbi Mosche ben Nachman (1194-1270), fragt sich jedoch, wozu die Granatäpfel aus Wolle zwischen den Glocken dienen sollten, wenn sie läuten sollten. Nachmanides glaubt, dass sich die Glocken im Inneren der wollenen Granatäpfel befanden. Dies beantwortet jedoch nicht seine Frage. Ein Wollmantel dämpft den Klang der Glocke und ist kontraproduktiv, wenn es darum geht, Lärm zu machen.

Klang trotz Dämpfung?

Sollte man dann von einem Wunder sprechen? Dass trotz der dämpfenden Wirkung der Wolle immer noch Glockentöne zu hören waren? Könnte dies eines der Wunder des Tempels gewesen sein? Nach den Sprüchen der Väter (5,8) geschahen im Heiligtum täglich zehn Wunder:

1) Niemals hatte eine Frau wegen des Geruchs des Opferfleisches eine Fehlgeburt.

2) Das Opferfleisch war nie verdorben.

3) Im Schlachthof wurde nie eine Fliege gesehen...

5) Niemals löschte der Regen das Feuer des aufgeschichteten Holzes auf dem Altar.

6) Niemals schlug der Wind die Rauchsäule von den Opfern herunter usw.

Aber all diese Wunder dienten einem verständlichen Zweck.

Verwendung einer lauten Glocke!

Wenn ein Geräusch nötig war, um die Ankunft des Hohepriesters im Tempel anzukündigen, warum wurde dann keine laute Glocke verwendet? Warum musste alles gedämpft werden?

Wenig Kundgebung und viel Bescheidenheit

Dieses Paradox lehrt uns eine wichtige Lektion. Wenn wir etwas für G'tt tun, müssen wir nicht gleich auf die Titelseite der Zeitung kommen. Ohne dieses ganze Getue können wir G'tt auf bescheidene Weise viel besser dienen. Still und demütig "wird man seinen Klang hören, wenn er das Heiligtum betritt" (ibid. 28:35). G'tt selbst sorgt für die Öffentlichkeit, wenn wir Ihm aufrichtig dienen. Mit dem richtigen Geist wird alles gut werden. Bescheidenheit ist die Lektion des stummen Stoffes auf den goldenen Glocken.

Präzise zu beobachten, was G'tt uns sagen will, kann zu wichtigen religiösen Schlussfolgerungen führen. Bescheidenheit und Demut bleiben ein wichtiger Teil unserer religiösen Orientierung. G'ttes Wort bleibt für uns zentral, egal was die "Welt" über uns denkt.